

## Der Prophet Ezechiel

In der Bevölkerung Israels hatte sich in der Zeit des Babylonischen Exils, also während der von 598 / 586-538 v. Chr. dauernden Deportationen seiner religiösen Ober- und Führungsschicht nach Babylon, ein Verständnis der eigenen religiösen Tradition herausgebildet, demnach das gegenwärtige und künftige Wohlergehen Israels als des „Volkes Gottes“ im wesentlich abhängig wäre davon, dass die überlieferten mosaischen Gesetze (Buch Exodus und Buch Deuteronomium des christlichen Alten Testamentes) streng beachtet und eingehalten werden würden. Entsprechend dieser Deutung gewann die Überlieferung der großen Einzelpropheten Ansehen und Autorität (Jesaja [Jeschajahu], Jeremia [Jirmejahu] u.a.). Letzter Vertreter dieser großen Einzelprophetie ist Ezechiel. Alle nach ihm folgenden Propheten sind nur noch Epigonen, sie entfernen sich in Vielem von der Grundlinie der großen Einzelpropheten und sind weniger von der prophetischen Tradition als von nationalen, kultischen und gesetzlichen Strömungen beeinflusst.

Ezechiel war ursprünglich Priester, er wurde bei der ersten Deportation (597 v. Chr.) nach Babylonien geführt und mit anderen in Tel Abib am Fluß Kebar angesiedelt, einem von Babylon über Nippur nach Uruk führenden Kanal im ht. Iran (vgl. Ez 1,1; 3,15). Seine prophetische Tätigkeit begann im fünften Jahr der Deportation und dauerte bis zum Jahr 571 (vgl. Ez 19,17). Seine Frau starb ca. 587 v. Chr., also vor oder während der Belagerung Jerusalems durch die (Neu-)Babylonier und der Zerstörung des Jerusalemer Tempels (586 v. Chr.) unter deren König Nebukadnezar (604-562 v. Chr.). Ezechiels Prophetenreden wenden sich also an die judäischen Deportierten, Ziel dieser Reden ist es, deren Hoffnung auf eine Rettung Jerusalems zu zerstören, zugleich aber deren Angst vor einem solchen Untergang Jerusalems als gegenstandslos zu kennzeichnen. Hierzu kündigt er durch Worte und Taten das Gericht Gottes über Jerusalem an, ein Verhalten, das nach Auffassung seiner damaligen Zuhörer indirekt zum tatsächlichen Untergang Jerusalems beigetragen hat, denn Ankündigungen dieser Art wurden grundsätzlich als wirksam betrachtet.

Ezechiels Tätigkeit lässt sich in drei Perioden gliedern:

**Phase (I)** Von Ezechiels Berufung bis zum Untergang Jerusalems (593/92-587): Ankündigung des unausweichlichen Untergangs Jerusalems und dessen Tempels, zugleich damit ergeht Ezechiels Forderung an die Deportierten, ihre Hoffnungen und Ängste von der Existenz Jerusalems und des Tempels zu lösen.

**Phase (II)** Die bedingte Heilsverkündigung Ezechiels (586/85): Gottes (Jahwes) Heil ist ausschließlich den Frommen vorbehalten, auf die Frevler hingegen wartet der Tod. Ezechiel bemüht sich, die verzweifelten Deportierten aufzurichten und ihren Willen zur Umkehr in die rechte Bahn zu lenken. Er weiß aber auch, dass seine hohen Forderungen die Kräfte der Deportierten übersteigen würden und dass die Zukunft Israels nicht darin würde bestehen können, dass nur die wenigen Frommen und Gerechten überleben.

**Phase (III)** Ankündigung neuen Heils (ab 585): Vom Heil ausgeschlossen bleiben nur diejenigen, die sich bewusst von Gott abwenden oder die als äußere Feinde Israels auftreten. Ezechiel ist überzeugt, dass das erlösende Handeln Jahwes eine Umwandlung der Menschen, die Wiedervereinigung von Nord- und Südreich zum einen israelitischen Reich und die Rückkehr Jahwes in einen neu aufzubauenden Tempel bewirkt. Von diesem Tempel wird der Segen Jahwes für alle Menschen ausgehen.

Ezechiel war der erste Prophet, der in größerem Ausmaß nichtisraelitische, nämlich ursprünglich mythische Überlieferungen herangezogen hat, hier vor allem Erzählgut aus dem kanaänisch-phönizischem und dem mesopotamischen Raum. Die erzählenden Überlieferungen Israels hingegen hatte auf Ezechiel weniger Einfluss, er bezieht sich allerdings durchaus auf die Propheten Amos, Hosea, Jesaja und Micha. Fest verwurzelt ist Ezechiel zudem in der seinerzeitigen deuteronomistischen Theologie der Geschichtsbetrachtung, der Wertung des Gesetzes, der Hinwendung zum Einzelmenschen, der Einheit von Kultort und Kultus und der Beurteilung des Königtums. Mit der priesterlichen Theologie ist er verbunden hinsichtlich des Heiligkeitsgesetzes und der kultischen Vorstellungen und Bräuche.

Biographisch entscheidend für das Denken und Auftreten Ezechiels war sein Berufungserlebnis: Entgegen der seinerzeitigen Auffassung, dass Gottheit und Land eine Einheit bilden würden, man der Gottheit also nur im Land Israel dienen

könnte, beinhaltet sein Berufungserlebnis die Einsicht, dass die Gegenwart Jahwes nicht an einen Ort gebunden ist, sondern dass sie vom Glaubenden erfahren werden kann unabhängig von seinem Lebensort: Leben und Tod sind nicht durch das Verweilen in der Heimat oder in der Fremde bestimmt, sondern durch das (innere und äußere) Verhalten des Menschen. Entsprechend wendet sich Ezechiel besonders an den einzelnen Menschen, nicht an das Volk als Ganzes.

**Literatur:**

- Georg Fohrer: Geschichte der israelitischen Religion (1968), Herder 1992, S. 322-326.